

„Lieber Apfel als Pudding“

Angeliefertes Essen in Kitas wird bemängelt / Wunsch nach gesunder Kost

ACHIM • Mit dem von einem Party-Service aus dem Kreis Rotenburg in Achimer Kindergärten und Schulen gelieferten Essen wollen sich Eltern nicht abpeisen lassen. In der Sitzung des Sozialausschusses am Montag forderten Mütter und Väter nachdrücklich vor Ort frisch gekochte, nahrhafte Mittagsverpflegung für den Nachwuchs ein.

Häufig bekämen die Kinder in der Kita Achim-Mitte seit dem Weggang von Koch Fred Meyer im Dezember Gerichte mit Schweinefleisch, mit Geschmacksverstärkern und vielen anderen nicht gekennzeichneten Zusatzstoffen, reichlich Salz und Zucker, aber wenig Vitaminen und Mineralien vorgesetzt, beklagte Wiebke Klettke. „Das ist weder gesund noch lecker.“

Sie und insgesamt etwa ein Dutzend Eltern hätten deshalb ihren Sprössling vom Mittagessen in der Kita abgemeldet. Der von ihr und Mitstreitern neu gegründete Arbeitskreis „Es-Expedition Kindergarten“ fordere „frische, ernährungsphysiologisch stimmige Kinderernährung für alle Altersgruppen“, informierte Sprecherin Klettke.

Und die müsste gar nicht mal viel mehr ins Geld gehen als die jetzigen Rationen zu 2,05 Euro. Den Angaben der Stadt zufolge habe der Koch Meyer den Kostenfaktor lediglich um 20 Cent nach oben geschraubt.

Auch von der Menge her genügten die Portionen der Firma Blohm nicht den Ansprüchen, hieß es weiter. Es



Die Zeiten, als in der Kita Mitte frisch gekochtes Essen auf den Tisch kam, sind vorbei. • Foto: Mix

gebe Eltern, die dreimal die Woche mittags Brot in den Kindergarten oder die Schule brächten.

Dr. Petra Gözl von der CDU-Fraktion kritisierte die jüngste Fragebogenaktion der Stadt zum Essen als „wenig hilfreich“. So hätten die „mit Pommes und Würstchen beglückten Kinder“ bei der Frage, ob es ihnen schmecke, natürlich „ja“ angekreuzt.

Es bedürfe doch gar keiner „hochwertigen Ernährung“, aber „gesunde Kost“ sollte es schon sein, erklärte die Kinder- und Jugendärztin. „Warum gibt es statt ständig Pudding nicht mal einen Apfel als Nachtisch?“

Eine Mahlzeit für 2,05 Euro könne nicht vollwertig sein, merkte Lars Gagelmann (WGA) an. Wie die Befragung gezeigt habe, wolle ein Großteil kaum mehr dafür ausgeben, 68 Prozent der Eltern hätten

2,50 Euro als Obergrenze genannt. Gagelmann beantragte, dass die Stadtverwaltung „weitere Angebote für Catering einholt“.

„Die meisten Eltern sind mit dem Essen zufrieden“, sah Bernd Junker (SPD) als „Fazit der Umfrage“ an. Im Übrigen gehe es nicht an, alles auf die Allgemeinheit abzuwälzen. „Die Eltern sind auch verpflichtet, selbst für die Ernährung ihrer Kinder zu sorgen.“

Gözl schlug vor, einen gemeinsamen Koch für alle Kitas und Schulen einzustellen. Dieser könnte von einem Stab von Küchenhelfern unterstützt werden.

Bei täglich rund 500 Essen von Baden bis Uphusen gäbe es „logistische Probleme“, wandte Bürgermeister Uwe Kellner ein. Und ein einzelner Koch könne das nicht bewältigen, schließlich werde der auch mal krank oder habe Urlaub.

„Das würde tetter.“

Boris Berthelmann (Grüne) sprach sich dennoch dafür aus, eine „zentrale Küche“ zu schaffen. Geeignete Einrichtungen dafür seien doch vorhanden.

Silke Thomas, die als Vorsitzende des Ausschusses die erregte Debatte souverän leitete, fuhr ihrem Parteifreund in die Parade. „Es ist nicht ersichtlich, warum eine von öffentlicher Hand betriebene Verpflegung günstiger sein soll als ein Catering-Service“, sagte sie.

Thomas und andere hielten es schließlich für sinnvoll, die strittige Angelegenheit im Arbeitskreis „Kita 2000+“ zu klären. Gözl, die auch eine Angleichung der Essenspreise in der Kita (2,05 Euro) und in der Schule (1,05 Euro, dank Zuschuss der Stadt) befürwortete, protestierte: „Das muss doch die Verwaltung regeln.“ • mm